

„Projekt E“ wie Energie, Ego, Exzess

Christina Stihler dreht einen Film über die Musikszene der Region und trifft an der Schlicht in Neuhofen auf den DJ Oliver Rack alias Soundball

VON NICOLE HESS

„Projekt E“ heißt der Film, den die Mannheimer Studentin Christina Stihler im Moment dreht. E wie Energie, Ego, Exzess. Oder wie Erfolg. Der Frage, was Erfolg ausmacht und wie man ihn erreichen kann, geht sie am Beispiel der Musikkultur in Mannheim nach. Für die etwa 60 Minuten lange Dokumentation spricht sie zurzeit mit Künstlern, DJs, Veranstaltern und Szenemenschen. So wie vor kurzem an der Schlicht in Neuhofen.

Wäre ihr Platz nicht auf der anderen Seite der Kamera, Christina Stihler könnte glatt selbst die Rolle einer Protagonistin in ihrem Film einnehmen. Denn das, was alle Interviewten, so unterschiedlich sie sonst auch sein mögen, miteinander verbindet, das strahlt auch die 30-Jährige aus: Leidenschaft. Oder, um ein Wort mit E zu verwenden: Engagement. „Es ist total schön, wenn man etwas tut, das einem wirklich Spaß macht“, meint Christina Stihler. Und Spaß macht es ihr offensichtlich, mit Menschen aus der Musikszene zu

sprechen und deren Leidenschaft für ein Publikum in einem Film festzuhalten.

Am Badensee Schlicht hat sie den DJ, Veranstalter und Tausendsassa Oliver Rack alias Soundball getroffen. Er legt dort regelmäßig Platten auf. Im Film wird er erzählen, was ihn antreibt. So wie die Sängerin Daria Heckmann, die Mitglieder des Violinduos Twiolins, der Videoproduzent Mikis Fontagnier, der DJ Bullmeister, die Popbeauftragte der Stadt Mannheim Beril Yilmam, der Beauftragte für Kreativwirtschaft Sebastian Dresel oder die Clustermanagerin Janina Klages. Und Popakademie-Direktor Udo Dahmen.

Aber eins ist „Projekt E“ auf keinen Fall: ein Film über die Popakademie und die Faktoren, die dazu beitragen, als ihr Absolvent oder ihre Absolventin groß herauszukommen. Für Christina Stihler bedeutet die Musikstadt Mannheim viel mehr als das. „Mit der Musikhochschule, der Orientalischen Musikakademie und der Popakademie werden ganz unterschiedliche Bereiche der musikalischen Ausbildung abgedeckt“, sagt sie. Und es geht auch nicht nur um Pop. Ge-

nauso geht es um Hip-Hop, elektronische Musik oder orientalische Klänge.

Der Titel „Projekt E“ symbolisiert für die Regisseurin etwas „Ungreifbares“ und „Unfertiges“. „Musik ist ja auch nie fertig“, sagt sie. „Und Erfolg auch nicht.“ Was das eigentlich genau ist, wie man ihn definiert und dass man ihn mit objektiven Maßstäben eigentlich gar nicht messen kann, auch davon erzählt dieser Film. „Letztlich“, sagt Christina Stihler, „streben aber doch alle nach etwas Ähnlichem.“ Und „Projekt E“ verschweigt auch nicht, dass man trotz Leidenschaft, Herzblut und Spaß an der Sache scheitern kann. So erzählt eine Stimmbildnerin im Film von ihrem Burn-Out, den sie als Sängerin erlebt hat.

Ob Christina Stihler Erfolg mit dem Film haben wird und wie er aussehen könnte, weiß sie noch nicht. Bisher weiß sie nur, dass im Herbst die Premiere im Mannheimer Atlantis-Kino sein soll. Im Moment ist sie froh, überhaupt die Finanzierung geregelt zu haben. Dabei ist sie einen ungewöhnlichen Weg gegangen. Auf der Internet-Plattform Startnext hat



Spaß am Gespräch mit Menschen aus der Musikszene: die Regisseurin Christina Stihler in Neuhofen.

FOTO: KUNZ

sie ihre Idee vorgestellt und zwei Tage vor Ablauf der Frist von Unterstützern die anvisierte Summe von 3000 Euro eingeworben. Das Geld braucht sie in erster Linie, um technisches Equipment und Manpower einkaufen zu können. Der größte Teil der meistens sechsköpfigen Crew besteht aus ehrenamtlich arbeitenden Freunden. „Wenn wir mit dem Film Geld verdienen und am Ende etwas übrig bleibt, teilen wir es auf“, sagt Christina Stihler.

Wenn „Projekt E“ fertig ist, will sich die 30-Jährige zunächst auf den Abschluss ihres Studiums konzentrieren. An der Hochschule Mannheim steht ihr Diplom in Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Fotografie an. Mit der Frage, was sie danach machen möchte und wie sie mit dem, was sie gerne macht, Geld verdienen kann, beschäftigt sie sich schon, seit sie vor einem Jahr aus Valencia zurückgekommen ist, wo sie an der Kunsthochschule einige Zeit studiert hat. Künstlerisch arbeiten können und frei sein dabei, das ist ihr Wunsch. Vielleicht wird der Grundstein dafür ja gerade gelegt. Wer weiß.